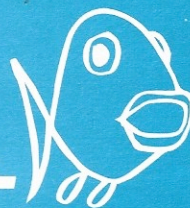




Berufsfischer Kurt Weidmann

fair-
fish



info 8

November 2002

P. P. CH-8465
Rudolfingen

Müssen Fischer Angst vor Tierschutz haben?

Endlich soll sich die Tierschutzverordnung auch der Fische annehmen. Das weckt Ängste bei jenen, die beruflich oder in ihrer Freizeit mit Fischen umgehen. Wird nun das Fischen verboten?

Am 15. Oktober versammelten sich zahlreiche Fachleute in Bern. Sie wollten vom Bundesamt für Veterinärwesen hören, was es bei der Revision der Tierschutzverordnungen plane. Und sie waren eingeladen, ihre eigene Sicht darzulegen.

Im Vordergrund moderate Töne

Die Berufsfischer stellten sich als das «zweitälteste Gewerbe» vor, das die Ressource Fisch als Lebewesen achtet. Das gezielte Töten der Fische sei kein Problem, hingegen der fehlende Schutz für die Deklaration der Schweizer Herkunft. Die Fischzüchter machten geltend, dass sie die Anliegen des Tierschutzes schon immer ernst genommen hätten: «Wir lassen die Forellen nicht verenden, wir töten sie mit Kopfschlag oder elektrisch». Das Tierschutzübel müsse man bei der Wurzel packen, nämlich bei den 95 Prozent Importfischen. Die Freizeitangler verwiesen auf den Ethik-Kodex ihres Verbands und darauf, dass in der Schweiz mit Fischereigesetz und kantonalen Regelungen die «Hausaufgaben schon weitgehend gemacht» seien.

Angst gibt schlechten Rat

Die Forderung der Angler, dass für Fische nicht die Tierschutzbehörden zuständig sein dürften, war

das härteste Wort in dieser Veranstaltung, während der sich alle bemühten, nett zu sein. Doch hinter den Kulissen rumort es.

Vor allem unter Berufsfischern geht die Angst um, der Tierschutz wolle ihnen den Beruf verbieten. Die Spitze des Schweizer Berufsfischerverbands (SBFV) hat ihren giftigen Ton gegenüber «fair-fish» noch verschärft. Wir suchten das Gespräch von Anfang an (und fanden es mit einzelnen Fischern und Züchtern); der SBFV-Vorstand aber weicht aus, lässt Briefe unbeantwortet und Anstand vermissen. Im Verbandsblatt baut er «fair-fish» mit frei erfundenen Behauptungen zum Feindbild auf und lehnt Richtigstellungen rundweg ab.

Gemeinsam statt gegeneinander

Laut Zitat in der Schweiz. Fischereizeitung will der SBFV-Vorstand zusammen mit Freizeitanglern und Bauern «eine Front bilden». Front gegen den Tierschutz bei Fischen? Einen solchen Kampf würden die noch knapp 200 Berufsfischer und Züchter, denen es wirtschaftlich nicht so gut geht, sicher nicht gewinnen können.

«fair-fish» hat den Fischern und Züchtern am 15. Oktober in Bern einmal mehr Zusammenarbeit offeriert. Unsere Vision: Marktvorteile für Schweizer Fische dank hoher Qualität inklusive Tierschutz. Diesen Weg wollen wir fördern, übrigens im Einklang mit Nationalrätin Simonetta Sommaruga Motion.

Motion und unser Referat in Bern mailen wir auf Wunsch an Abonnenten.

Fischqual stoppen

Beispiele aus dem Alltag zeigen, warum das Tierschutzrecht auch bei Fischen Klarheit schaffen muss.

Ein aufmerksamer Segellehrer hat uns im Oktober folgendes berichtet: Ein Sportfischer hievte einen kapitalen Hecht an Bord, zeigte ihn stolz unter Kollegen herum und stopfte ihn dann lebend in eine viel zu kleine, wasserlose Tonne auf seinem Boot. Was fair-fish dazu sage? Ein krasser Verstoß gegen das Tierschutzgesetz, welches in Art. 2 festhält: «Niemand darf ungerechtfertigt einem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen oder es in Angst versetzen.»

Wann immer möglich ist ein Fisch sofort zu töten (das sagt auch der Ethikkodex des Schweiz. Fischereiverbands). Beim Sportangeln ist sofortiges Töten immer möglich – aber leider nicht immer üblich. Das Tierschutzgesetz gilt zwar für alle Wirbeltiere, also auch für Fische. Doch mangels genauer Bestimmungen bei Fischen haben die Vollzugsorgane zu wenig Handhabe, weshalb Fischquäler meist ungeschoren bleiben. Das wird hoffentlich ändern, wenn die neue Tierschutzverordnung in Kraft tritt, an welcher fair-fish mitarbeitet.

Wir wollen sparsam, aber gut informieren

- Aus Kostengründen informieren wir oft nur per **EMail**. Wenn Sie unsere Kurznachrichten jeweils per EMail erhalten möchten:
→ Talon Seite 4 oder info@fair-fish.ch
- Wenn Sie unser **gedrucktes Info** auch künftig wünschen, bitten wir Sie, uns Fr. 12.– für ein **Jahresabo** (→ Talon Seite 4) zu überweisen.



Ein Aquarium im Kindergarten

Der Kindergarten Spittel in Affoltern ZH beherbergt während gut dreier Monate einige Zierfische.

«Worauf muss unser Fischmeister achten?», fragt die Kindergärtnerin. «Dass die Fische nicht krank sind», rufen die Sechsjährigen. Und woran erkennt man das? «Dass die Flossen bewegt werden. Dass es keine weissen Flecken auf den Schuppen hat.»

Heute ist Tommy der Fischmeister. Alle sehen das, weil er einen grossen Schlüssel um den Hals trägt. Den hängt Esther Nussberger jeden Tag an den Kleiderhaken eines andern Kinds. Was hat Tommy heute Morgen gemacht. «Die Fische gefüttert!»

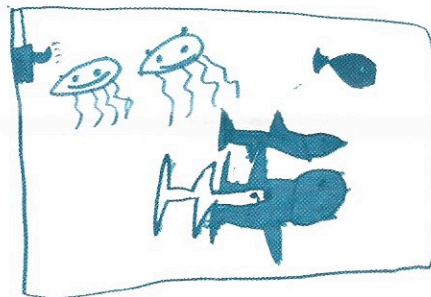
Das Aquarium haben die Kinder selber eingerichtet. Wie? «Zuerst haben wir Kies hineingetan, dann Wurzeln, Muscheln und Pflanzen. Und einen Filter, damit die Fische atmen können und das Wasser sauber bleibt.»

Auch beim Putzen helfen die Kinder mit. Nur an Wochenenden und während der Ferien gibt es keinen

Fischmeister; dann muss die Kindergärtnerin selber für die Fische sorgen.

Kinder werden still und staunen

«Letztes Jahr hatten wir ein Terrarium mit Schnecken», erzählt Esther Nussberger, «das war toll, weil lebendig; das hat die Kinder sehr motiviert. Mit Fischen ist das noch ausgeprägter: Die Kinder beobach-



Zeichnung: Jasmin Huber (6)

ten intensiv, und Fische sind ein gutes Sujet zum Zeichnen und Malen.» Und zum Nachahmen: Mit Liedern und Bewegungsspielen regt Esther Nussberger die Kinder an, sich ins Fisch-Sein hineinzufühlen. Unruhige Kinder sitzen plötzlich still und versunken vor dem Aquarium und staunen...

Fische und Aquarium hat Andrea Malcolm-Bickel vermietet. Als die fair-fish-Zierfischberaterin zu Besuch kommt, stellen ihr die Kinder Fragen: «Schwimmen Fische einander nach, weil sie ein Fangspiel machen?» Jeder Fisch, erklärt sie, hat sein Zuhause. Er schwimmt dem nach, der zu nah kommt, und sagt: «He, hier bin ich!» Auf die Frage wegen eines kleinen Risses in einer Flosse beruhigt sie: «Das kann passieren. Einfach ein Löffeli Kochsalz ins Wasser geben, das heilt.»

Protest gegen Fischzucht

Im Oktober wurde in Europa und Nordamerika vor Supermärkten gegen intensive marine Fischzuchten demonstriert. Die Europäische Kampagne gegen den Beifang von Meeressäugern (European Cetacean Bycatch Campaign) lehnt solche Fischzuchten ab. Aus welchen Gründen?

1. Nicht artgerecht

In intensiven Zuchtanlagen werden die Fische eng gehalten und ständig medikamentös behandelt. Vor der Schlachtung lässt man sie sieben bis zehn Tage lang hungern, und getötet werden sie auf un-menschliche Art.

2. Brutaler Futterfang

Da vor allem Raubfische wie Lachs und Forellen gezüchtet werden, müssen ihr Futter Fischmehl enthalten. Zu dessen Beschaffen fangen Fabrikschiffe jedes Jahr Millionen Tonnen von Hochseefischen. Sie sterben auf grässliche Weise, die meisten weil durch das rasche Hochziehen des Netzes aus grosser Tiefe ihre Schwimmblase platzt. Die andern ersticken langsam an Bord oder werden lebend verarbeitet.

3. Hoher Beifang

Diese Fabrikschiffe sind bekannt für ihren hohen Beifang an Meeressäugern. Weil Zeit Geld ist, macht man kurzen Prozess mit Walen oder Delfinen, die sich im Netz verfangen haben: Man hackt ihnen Schwanz- und Brustflossen ab, köpft sie und durchsticht ihre Körper, damit sie absinken und sich nichts mehr beweisen lässt. Auf diese Weise wird verfahren, egal, ob die Tiere noch leben oder zuvor schon tot sind.

Impressum

Verein fair-fish, CH-8465 Rudolfigen

Tel. + Fax 052 301 44 35

info@fair-fish.ch, www.fair-fish.ch

CH: Postcheckkonto 87-531'032-6

BRD: Konto 143'019'706, Postbank Stuttgart, BLZ 600'100'70

Projektleitung, Redaktion, Text, Fotos und Gestaltung: Heinzpeter Studer.

© fair-fish, November 2002

Druck: Witzig, Marthalen, 6000 Ex.

(3000 Ex. verteilt Neue Tierhilfe Zürich)

fair-fish wird getragen von: Aargauerischer Tierschutzverein ATs, Bioterra, Schweizer Tierschutz STS, Tierschutz Bund Zürich, VETO Verband Tierschutzorganisationen Schweiz und Zürcher Tierschutz – und von Gönnermitgliedern (→ Seite 4) und Spenden.

2

fair-fish
info 8

fair-fish-Zierfischberatung

über Süßwasserfische, Einrichtungen, Fütterung, Wasserwerte, Krankheiten:

Tel. 0900 220 220

**Montag–Freitag ab 09.00 Uhr
Fr. 1.90/Minute***

* Zur Deckung von Swisscom-Steuer, Mehrwertsteuer und eines Teils des Aufwand unserer Beraterin Andrea Malcolm-Bickel.

Eine Spende von Migros-«Tierwelt» trägt unsere Zierfischberatung mit. Weitere Spenden sind willkommen.

www.fair-fish.ch, Seite: Heimtiere?



4. Futterkonkurrenz

Die Fabriksschiffe bringen die Meeressäuger (und andere Meerestiere) um deren eigene Beute. Daher ist eine steigende Zahl von gestrandeten Meeressäugern zu beobachten, die verhungert sind.

5. Noch mehr Ausfischung

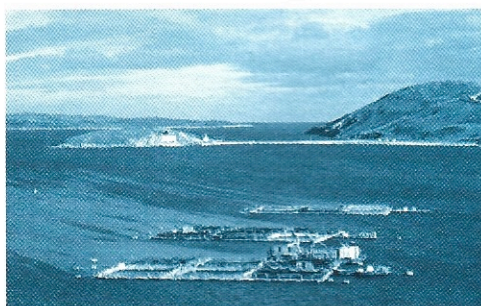
Fischzuchten verringern die Ausfischung der Meere nicht. Im Gegenteil: Da jeder Zuchtfisch während seines Lebens dreis- bis fünfmal soviel Fischmehl frisst, wie er selber wiegt, nimmt der Druck auf die natürlichen Fischbestände deutlich zu.

6. Zerstörerisch und ungesund

Die Fischzuchten in Netzkäfigen vor den Küsten verschmutzen die marine Umwelt durch Medikamente, Fäkalien und Futterreste. Sie zerstören natürliche Fischbestände und gefährden auch unsere Gesundheit – als Cocktail von Giftstoffen, welche u. a. Krebs verursachen können.

7. Negative Entwicklung

Dorfgesellschaften und deren lokale Umwelt in der Dritten Welt werden zerstört, um Zuchtanlagen zu bauen, damit wir in der Ersten Welt mehr Fische und Crevetten essen können.



Lachsfarm an schottischer Küste

Weiterführende Literatur:

Abonnenten (→ Talon Seite 4) senden wir auf Wunsch diese zwei englischen Texte per EMail:

- Über Tierschutzprobleme in marinen Fischzuchten, v. a. in Schottland: «In Too Deep. The Welfare of Intensively Farmed Fish». A report for Compassion in World Farming. Philip Lymbery, 2002 (65 Seiten, PDF).
- Vor allem über ökologische Probleme: «The Five Fundamental Flaws of Sea-Cage Fish-farming». Don Staniford. 2002 (49 Seiten, Word – oder unter: www.salmonfarmonitor.org)

Und bei uns?

Sind Schweizer Fischzuchten besser als die nebenan kritisierten intensiven marinen Zuchten?

«Im allgemeinen schon», meint der Moosseedorfer Züchter Robert Bachofner. «Die meisten Fischzuchten sind Familienbetriebe und nicht unpersönliche Fischfabriken.» Da heute auch Fische auf Rückstände kontrolliert werden, mache es kaum mehr Sinn, prophylaktisch Medikamente einzusetzen. «In unserer Anlage werden nie mehr als 20 kg Fisch pro Kubikmeter Wasser gehalten. Da braucht es nach unserer Erfahrung gar keine Medikamente.»

Man müsse differenzieren zwischen extensiven, intensiven und halbintensiven Zuchten, sagt der Hombrechtiker Saibling-Spezialist Stefan Schmid. «Der Schlüssel liegt in der Nachahmung der Natur. Es gilt, Fische zu halten, die rentabel wachsen und gedeihen, ohne ihre lebensspendende Umgebung und den Fisch selbst zu schädigen.»

Und das Wohl der Fische?

Ist es Fischen in Schweizer Zuchtbetrieben wohler? Ja, sagt Bachofner, «wenn die Fische nicht unter Dauerstress durch zu dichten Besatz stehen.»

Auch für Schmid ist die Situation in der Schweiz «weniger drastisch, jedoch werden auch hier grundsätzlich die falschen Fische gezüchtet. Im Gegensatz zum Seesaibling sind weder der Lachs noch die Forelle Schwarmfische, bilden jedoch den weltweit grössten Anteil in Zuchten.» Das Halten von Einzelfischen im Schwarm führe zwangsläufig zu mehr Stress und zur Schwächung des Immunsystems, «was dann den Einsatz von Medikamenten zur Folge hat, und schon dreht sich die unaufhaltsame Spirale.»

Und die Fütterung?

Für Bachofner ist es «an der Zeit, mit dem Raubbau in der Meeresfischerei aufzuhören.» Dieser wäre «wahrscheinlich nicht nötig, wenn hierzulande die Schlachtabfälle von Fischen separat gesammelt und zu Fischmehl verarbeitet würden.»



Stand vom Oktober in Winterthur. Wer hilft am 14. Dezember in Zürich?

Die Zucht von Raubfischen, moniert Schmid, sei «im Grunde eine Veredlung von "minderwertigem" Fisch zu einem hochwertigen Produkt», wie in der Landwirtschaft. Die Frage sei, wie das geschehe. «Mit Blick zur Natur wäre ein Kreislauf anzustreben, der es ermöglicht, mit dem Kot der Fische als Dünger und Nährboden für Kleinlebewesen, hin zu kleinen Futterfischen, eine Nahrungskette in Gang zu halten, die sehr viel weniger Nachschub von aussen benötigt.»

Warum nicht Karpfen?

«Karpfen sind sehr schmackhafte Fische, zur richtigen Jahreszeit, aber sie haben hier keine Tradition. Die Produktion verschlingt bei unseren Bodenpreisen zu hohe Anfangsinvestitionen.» Schmid hält es an sich für sinnvoll, pflanzenfressende Fische wie Karpfen zu fördern, sie seien «jedoch in unseren Breiten und Höhenlagen eigentlich nur bedingt geeignet, da die Wassertemperatur zu tief ist.» Der Konsument entscheide, was auf seinem Teller liege, betont Schmid. «Klare Fragen und ehrliche Rückmeldungen zum gekauften Produkt stärken die Möglichkeiten der Einflussnahme. Kurze Wege, also Fische aus dem Inland bevorzugen, das erleichtert und beschleunigt diese Bemühungen. Dies sind ja die Bestrebungen von fair-fish.»

Abonnenten senden wir Schmid's volle Antwort auf Wunsch per EMail zu.

Dankeschön!

Unser Aufruf im letzten «info» fand Echo. Dank neuer Mitgliedschaften, Abonnements und Spenden kann der Verein fair-fish seine Tätigkeit im Moment ohne Abstriche fortsetzen. Ganz herzlichen Dank allen, die fair-fish unterstützen!



Neujahrskarten

Doppelkarten mit 2 verschiedenen Farbsujets → Talon unten



CARTOON: MARCO EBERLI

Weihnachtsfisch

Lachs? Tja... Bessere Ideen gibt unser Kochbuch → Talon unten.

Und lieber sinnvollere Geschenke als lebende Fische für Anfänger.

Die Partner von fair-fish:

✓ **1470 Estavayer-le-Lac:** William+Magy Schmid, Berufsfischer, Tel. 026 663 34 17, Fax 663 54 17 (siehe auch → Bern)

2025 Chez-le-Bart: Perlac S.A., Jean-Blaise Perrenoud, Eglizucht. Verkauf: Tel. 022 364 25 19, Fax 364 57 46.

✓ **3000 Bern:** Marktstand von William Schmid, Samstag 07.30–12.30 Uhr, Münsterergasse/Zyrtglogge (Label für Fische aus eigenem Fang: Felchen, Balchen, Hecht, Seesaibling, Seeforelle, Egli, Trüsche, Rotaugen).

3302 Moosseedorf: Robert Bachofner, Tel. 031 859 63 47, bachofner@fische.ch, (Zuchtforellen; liefert auch per **Post**: www.fische.ch)

3655 Sigriswil: Andreas von Gunten, Tel. 033 251 20 70, Fax 251 00 01 (Zuchtforellen).

3717 Blausee: Blausee AG, Tel. 033 672 33 33, Fax 672 33 39, info@blausee.ch (Bio-Umstellbetrieb Zuchtforellen; liefert auch per **Post**: www.blausee.ch)

8712 Stäfa, Kurt P. Weidmann, Berufsfischer, Tel. 01 921 10 71, Fax 920 47 21 (Verkauf nur an lokale Kundschaft)

✓ = mit Label fair-fish

Aktuelle Liste immer unter:

www.fair-fish.ch, Seite «geniessen»



«Es ist sehr befremdend, dass Fische eigentlich gar nicht als Tiere, als Mitgeschöpfe, wahrgenommen werden. Ihre Leidensfähigkeit wird von vielen Menschen in Frage gestellt. Selbst wenn sie nicht leiden könnten, rechtfertigt das nicht, so grobfahrlässig und verachtend mit Fischen umzugehen. fair-fish schliesst eine wichtige Lücke im Schutz der Nutztiere.»

Katrin Vogelbach, Grafikerin, Zürich
Vorstandsmitglied fair-fish

Woher Fisch für Katz und Hund?

Leserfrage: Woher stammt der Fisch im Futter meiner Katze?

Laut dem Verband für Heimtier-nahrung (VHN), dem die meisten Anbieter angeschlossen sind, stammt das Rohmaterial «ausschliesslich von Tieren, die für den menschlichen Genuss freigegeben wurden». Bei Fisch sind es «Teile von Fischen, die bei der Filetherstellung anfallen». Nicht verwendet wird «Fleisch von bedrohten Tierarten, von Walen und Delphinen oder Tierkadavern».

Verfressene Gesellschaft: auch für Haustiere nur das Feinste, keine Köpfe, Schwänze, Innereien. Und schon gar keine Beifänge. Die will die Heimtier-nahrungsindustrie bewusst nicht verwenden, weil es sonst schwieriger würde, zu garantieren, dass keine Meeressäuger mitverarbeitet werden.

Da der Fischanteil in fischhaltigem Nassfutter nur 4% beträgt, reichen die Abschnitte von unseren Filets vollauf aus.– Eines ist im importierten Pet-Food sicher nicht enthalten: Abfälle von fairen Fischen...

An: fair-fish, CH-8465 Rudolfingen

- Bitte senden Sie mir Kurznachrichten etwa 1x monatlich an meine **EMail-Adresse**:
- Ich **abonniere** fair-fish-info für 1 Jahr und überweise gleichzeitig 12.–/EUR 10.– (Konto siehe Impressum, Seite 2)
- Ich werde fair-fish-**Passivmitglied** (inkl. Abo, 1 Jahr, 100.–/EUR 69.–) und bitte um Rechnung und Statuten.

Bitte senden Sie mir: ___ Ex. info 8 zum Verteilen (gratis) infos 1–7 (5.–/EUR 4.–, Mitglieder gratis)

fair-fish-Richtlinien, pro Ex. 2.–/EUR 2.– (Mitglieder + Abos gratis): Fischzucht Fischfang

Wissenschaft: 1 Ex. Empfehlungen Zuchtfischhaltung, 8.–/EUR 6.–, Mitglieder 4.–/EUR 3.–

Karten: ___ Set(s) mit 5 Farbfotokarten + Couverts à 15.–/EUR 11.–, Mitglieder 12.–/EUR 9.–

Das Kochbuch: ___ Ex. «Karpfen & Co» von Marc Mössmer, 17.–, Mitglieder 12.–

- Ich helfe mit beim **Info-Stand** vom 14. 12. 2002 in Zürich Ich möchte mal einen Stand in.....

alle Preise in CHF • Lieferung ins Ausland nur, wenn auch EUR-Preis angegeben • Porto + Verpackung inbegriffen

Name: Vorname:

Strasse, Nr: PLZ/Ort:

Tel. tagsüber: EMail: